

## **Wohlauf in Gottes schöne Lahnmulde - im mittleren Lahntal - wo die Seele frei gleiten konnte**

An einem himmlischen Sonntag brachen wir auf zu neuen Ufern an der Lahn. Nicht um dem neuen Megatrend nachzueifern, sondern weil wir einer Sehnsucht nach der Schönheit dieser Welt nachspüren wollten. Ganz nah, faszinierend und dennoch entspannt. Gut hundert Ausflügler erreichten nach kurzer Fahrt in zwei Bussen durch eine noch ruhende Natur in der offenen Hügellandschaft zwischen Westerwald und Taunus ihre Zielregion. Höhenzüge ringsum säumten die reifenden Felder und blühenden Wiesen, aufgelockert durch sattgrünes Buschwerk und Bäume. Eine reizvolle Ursprünglichkeit, die gleich Bodenhaftung einflößt. Und darüber kein Regenbogen sondern endlich der lang ersehnte Glanz der Sonne. In dieser Wahrnehmung konnten wir den stillen Traum der Natur ahnen, in dem alles seinen Ursprung hat. Alle Sinne sind geweckt, und schon geht es über die Marmorbrücke in Villmar. Früh sind wir, noch spiegelt sich die Lahn glanzvoll in der morgendliche Ruhe. Nur die vielfältige Vogelwelt schwebt freizügig an den Ufern und zwitschert uns frohgelaunt entgegen.

Ein besonderer Morgen wird geschöpft: wärmendes Sonnenlicht bricht auf die noch dumpfig und modrig stehende Luft und Frische um das Naturdenkmal Unica in Villmar. Ein paar Schritte noch, und wir stehen im Bann der Erdgeschichte und Schöpfung zugleich. Unübersehbar, hier im Anblick des sogenannten Marmor-Riffs ahnt man sogleich, dass sich die Menschen im Broterwerb wahrlich an dicke Brocken trauten. Und hier luden das mitgereiste Klingelbacher Friedenskreuzes in Kleinformat, umrahmt von weißen Rosen und gebundenen Ähren im behutsamen Kerzenschein der Kindergottesdienst-Laterne zum Innehalten ein. Rund um einen Lahnarmor-alten Altar aus dem Jahre 380 Millionen Jahre vor unserer Zeit. Wie im Leben der ersten Christen stehen wir fasziniert und einmütig zusammen, brechen das von den Kindern ausgeteilte Brot und schmecken genüsslich die roten Trauben, eingeladen unter dem Wort Gottes, schöpfungsnah ausgewählt und hoffnungsfroh inspiriert von unserer Pfarrerin Dr. Anneke Peereboom. Schöpfung - schon öfter gehört, wann war das genau (vor 4,6 Mrd. Jahren), längst nicht vorbei, denn Gottes Schöpfung findet augenblicklich statt. Und das einmalige Fenster mit dem Blick (nur hier) in die Erdgeschichte des Devon zeigt den Geologen folgend einen Hauch unserer eigenen Evolution im Geopark WW-Lahn-Taunus. Vor unserer Haustüre in der spezifischen Hahnstätter Mulde bis nach Mudershausen, Allendorf und Katzenelnbogen. Damals war noch längst nicht an Dinos zu denken, damals, als die heutige Erdkruste der „Lahnmulde“ noch im tektonischen Spiel der Erdplatten südlich des Äquators hin und her dümpelte, ahnungslos in welchem Kontinent sie jemals eingeschlossen ist. Eindrucksvolle Sedimente einer längst versunkenen Welt und anschauliche Zeugnisse aus der Nutzung der Erde durch den Menschen – im neuen Lahn-Marmor-Museum (LMM) nach neuestem Methoden-Mix präsentiert – ein bildendes Muss für alle Menschen, im Bann von Marmor und von Kalkstein in der industriegeschichtlichen Nutzung von Schaefer-Kalk. Ein pfiffiger Ausflug um die Ecke – nach Villmar.

Zügig ging es dann weiter lahnabwärts nach Runkel, eine kuschelige und lebendige Kleinstadt aus dem Mittelalter; gerühmt als einer der schönsten Orte in Deutschland – wohl wahr! Romantik 2.0 könnte man über das harmonische Ensemble von Burg, Schloss, Altstadt und Fluss urteilen. Im 12. Jahrhundert bereits errichteten „Herrschaften vom Westerwald“ die wehrhafte Trutzburg auf einem schroff abfallenden Felsen in Runkel und auf der anderen Lahnseite, in Fehde untereinander, auch das Schloss Schadeck. Im 30-jährigen Krieg jedoch wurden Burg und Stadt niedergebrannt, aber

kurz danach weitgehend wieder aufgebaut. Mit Hermann Henrich hatten wir einen authentischen Stadtführer, der sein unerschöpfliches Wissen sprudeln ließ; er lebt und wirbt für sein einmaliges Städtchen an der Lahn. Zu jedem Winkel und Bauwerk bot er seinen Gästen eine engagierte Geschichtsstunde. Von der schönsten Seite aus näherten wir uns über die historische Lahnbrücke mit ihren Natursteinbögen der malerisch anmutenden Fachwerkkulisse unter der Burg. Unsere Füße spürten derweil das ausgefahrene Pflaster der damaligen Erbauer. Eindrucksvolle Restaurationen an Hofreiten und Gebäuden, liebevoll herausgeputzt und mit geschichtlichen Codes beschildert, entführten uns stets parallel aus der realen Welt des emsigen Treibens von heute zurück in den Alltag jener Gründerzeit dieser Stadt. Über winkelige Gassen, enge Gänge und Treppen geht es in einem Labyrinth durch ritterliche Kulissen und Räume mit Zwinger und Verließ bis hinauf auf den Turm der Burg. Ein Tross frohgelaunter Rittersleute huschte an uns vorbei ins Freie – aus der Folterkammer aber schienen sie nicht zu kommen, wer weiß. Von oben sichtbar die unzähligen Giebel und Gauben auf beiden Seiten der alten Brücke, einzigartige Motive inmitten der romantischen Lahn-Landschaft. Und wer nicht so hoch hinaus wollte, fand seine Zerstreuung im legendären „Eiscafe am Börsche“, dort, wo aus allen Richtungen die Biker eintreffen und sich im Nu ein frohgelauntes Menschengewimmel um die begehrten Eisspezialitäten bildet. Aber auch dort findet man sein Idyll auf Augenhöhe mit der aufgestauten Lahn in seiner stillen Spiegelkunst auf der wiegenden Wasseroberfläche. Und dazu ein stolzer Schwan, der mit seiner Brut lautlos entlang der schäumenden Krone des Wehrs seine Bahn zieht. Viel aufgeregter geht es dagegen nebenan in der Schleusenkammer zu, wo hunderte Kanuten täglich ihre Boote hineinsteuern müssen, um langsam herabgestuft die Bootsfahrt auf der niveaugeregelten Lahn fortzusetzen.

Inzwischen ist High Noon längst überschritten und die Mittagsrast im Landhof in Schadeck liegt in der Luft. Jeder hatte im Voraus sein Gericht ausgewählt, deshalb konnte schnell und gezielt aufgetischt werden. Noch eine kleine Pause - und weiter ging's – zum Endziel in den Rosengarten in Hadamar.

Schon beim ersten Zwinkern über die Hecke ahnte man es ... und noch am Eingang ein frohlockender Atemzug zu diesem majestätischen Farbenspiel von über 2000 Rosenstöcken aus 250 Sorten, umrahmt von prächtigen Stauden, Sträuchern und Sommerblühern. Ehrenamtliche Idealisten der Region bildeten diesen blühenden Balkon am Hang des Herzenbergs den englischen Vorbildern nach und unterteilten ihn durch Achsen thematisch in neun Einzelgärten. Sie schufen in den letzten zwanzig Jahren mit diesem Kleinod einen Park zum Meditieren, in dem eine sich ständig wandelnde Blütenorgie ihre Aromen verströmt und die Besucher leicht und lustvoll durchfluten. Unser Auge erkennt sogar am Horizont die Konturen der Schaumburg und der Einricher Höhenzüge. Chapeau und Danke an Mike Groneberg und sein zuverlässiges Team für die Zusage, hier verweilen zu können! Jeder konnte sich hier in seine sentimentale Welt zurückziehen und der wetteifernden Natur in Farb- und Duftnoten nachspüren oder sich an den fröhlichen Kindern freuen, die im Halbschatten bei packenden Aktivitäten entspannt auf ihre Kosten kamen. Und in dieser „Hängematte des sattsamen Blumenreigens“ spielte unter dem Maulbeerbaum der stilvolle Leierkastenmann eigens für uns feinsinnig ausgewählte Melodien auf der Drehorgel – musikalische Nostalgie, ergänzend zu Kaffee und vielfältigen Torten, bevor der Sommerwein aus dem Bopparder Hamm sein feinerherbes Minnespiel eröffnete. Und dennoch ... zum Abschied dann ein letztes Medley, ganz leise im Rosenduft ... Time, to say good by ... Good by my love... und... Auf Wiedersehen.

Nun wieder zurück in die Heimat, über vertraute Hügel und zwischen bekannten Silhouetten hindurch schlängelnd. Die leichte Müdigkeit lässt es zu, dass die Tageseindrücke noch träumend im Nachsinnen abgespeichert werden. Einmalige Erinnerungen, ein Wimmelbild gemeinsamer

Momente, zusammen erlebt! - Und im lauen Sommerabend eröffnet die Abendsonne erneut ihr himmlisches Wolken- und Farbenspiel – wird uns noch ein Abendrot als letztes Smiley zu diesem besonderen Tag geschenkt? Punkt 18 Uhr – auf den heimischen Glockenschlag – kehrten wir heim. Für alle Ausflügler: Genießt nun den Sommer, reiselustig oder zu Hause im Garten – heute haben wir geteilt, was wir alle an Schönem erlebt haben: das Wir in Gemeinschaft. Der Schöpfer könnte sich freuen. Auch darüber, dass wir den „größten Rosendorn des Tages“ nahe der Himbeertorte mit frohem Herzklopfen aus der piekenden Sohle zogen. Gott sei Dank, eine Zange war vorsorglich im Rucksack dabei.

Wolfgang und Monika Müller